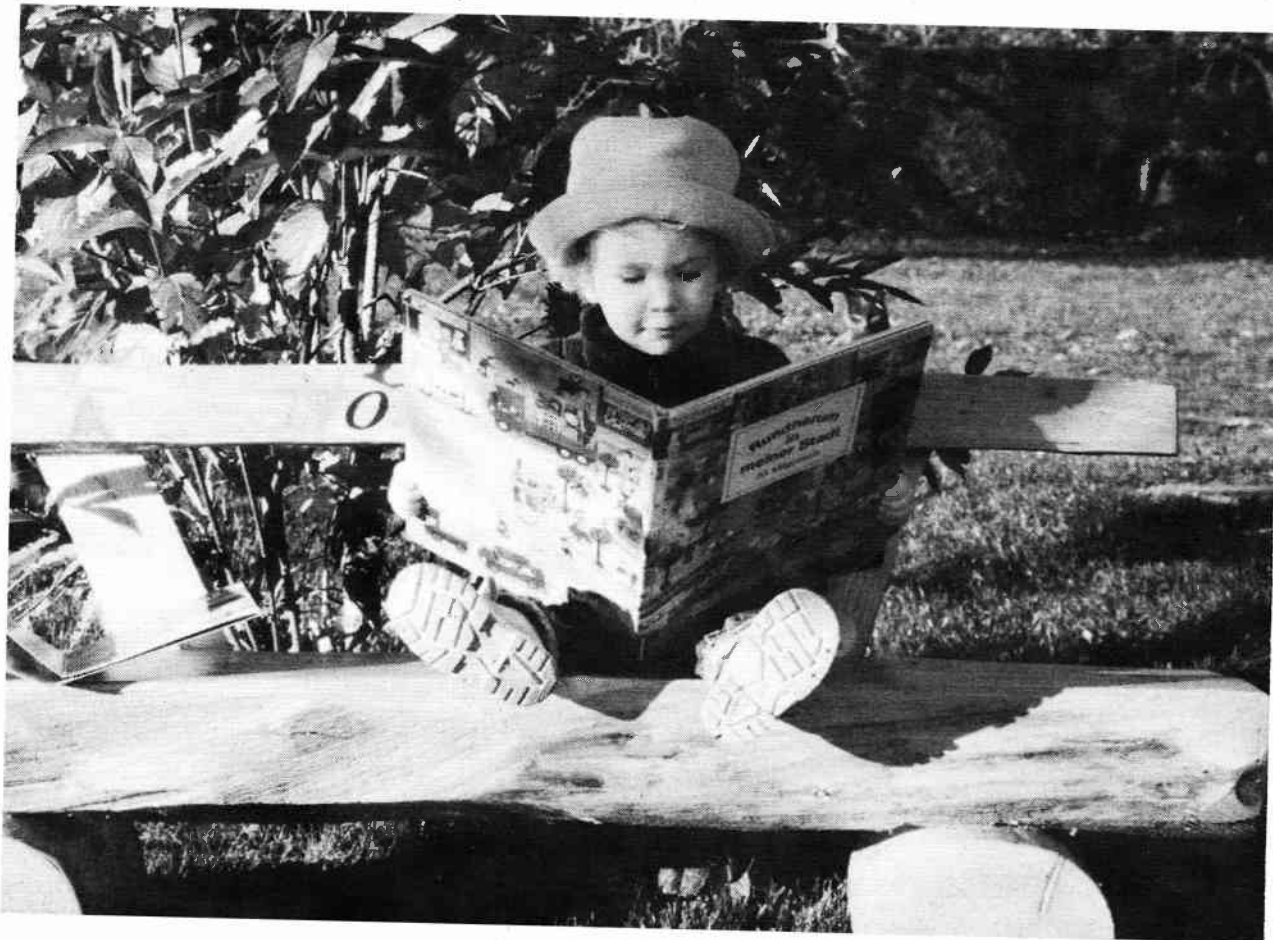


BARRIERE

Herbstlese(n)

2/96



St. Oswaldsgasse 18
Postfach 13, 6301 Zug

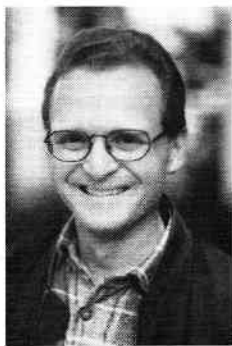
**BÜRO
GEGENWIND**

Dokumentationsstelle für
Sozial-, Umwelt- und Lokalpolitik

Gleis 3

Politische Arbeitsgruppe Risch

Können Sie sich noch an den Urnengang vom Juni 1995 erinnern? Wenn nicht, kann ich das niemandem übel nehmen. Für mich allerdings ist der Ausgang dieser Abstimmung noch allgegenwärtig.



DANIEL ZÜLLE

Zur Erinnerung: Es lagen zwei Vörlagen mit happigen Investitionsbegehren von zusammen mehr als 18 Mio. Fr. zum Entscheid vor. Die Schulhauserweiterung mit Sanie-

rung schaffte die Hürde, mein Vorhaben für ein zeitgemässes, neues Feuerwehr- und Zivilschutzgebäude mit zusätzlichen Büroräumen und Wohnungen blieb dagegen bei dieser Doppelab-

stimmung auf der Strecke. Dies wohl nicht zuletzt wegen massivem Sperrfeuer von Seiten eines Gegenkomitees. Wie immer in solchen Situationen wussten im nachhinein ringsum alle, weshalb das Projekt hatte scheitern müssen und was man hätte besser oder anders machen sollen. Für mich stand das nicht zum vorneherein fest und ich bin erst nach Rücksprache unter anderem auch mit Gegnern der Vorlage zum Schluss gekommen, dass das Projekt zu grosszügig gewesen sein muss und von daher auch zu kostspielig.

Die Richtung war damit gegeben und der Gemeinderat hat eine Kommission beauftragt, ein neues und verträgliches Projekt vorzubereiten. Wohl eher etwas ungewohnt an dieser Kommission ist, dass nebst Mitgliedern von Feuerwehr und Zivilschutz auch zwei Vertreter des seinerzeitigen Gegenkomitees Einsitz nehmen konnten. Ich habe diesen Entscheid bis heute nie bereut, denn die Zusammenarbeit war jederzeit konstruktiv und auf das Ziel ausgerichtet. Die Kommission hat einen neuen Variantenvorschlag der Generalunternehmung A. Müller AG so bearbeitet und optimiert, dass den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern eine in jeder Beziehung günstige Lösung präsentiert werden kann. So konnten die Investitionskosten gegenüber der ersten Vorlage und bezogen nur auf die Bedürfnisse von Feuerwehr und Zivilschutz um 2,4 Mio. Fr. gesenkt werden. Dies hat auch direkte Auswirkungen auf die jährlich wiederkehrenden Nettokosten wie Verzinsung, Abschreibung, Betriebs- und Unterhaltskosten, welche um über Fr. 400'000.-- geringer ausfallen werden. Betrachtet man dies aus längerfristiger Optik mit Blick auf den Finanzhaushalt der Gemeinde, so darf diese Reduktion als **die wesentliche Einsparung** bezeichnet werden. Den Folgekosten einer Investition werden nur zu oft auch heute noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Ich finde es darum ein absolutes Muss, diese bei grösseren Investitionen in der Vorlage offen auszuweisen, damit man sich nicht selber täuscht.

In der Kommission wurde aber nicht nur übers Geld debattiert, auch die Information nach innen wie nach aussen war

ein Thema. Erstmals hat eine Kommission alle politischen Parteien direkt informiert und sie tritt auch sonst nach aussen auf. Wir möchten damit für die Zukunft ein Zeichen setzen, indem wir der Meinung sind, dass die Kommissionen vermehrt den Informationsdraht zur Öffentlichkeit suchen sollten. Selbstverständlich muss man sich dabei der Geheimhaltungspflicht bewusst sein. Es wird also vom Kommissionsmitglied verlangt, zwischen Geheimhaltungspflicht und Geheimniskrämerei zu unterscheiden.

Nun werden Sie, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, am 1. Dezember 1996 an der Urne den Entscheid fällen. Die Detailinformationen können Sie der Gemeindevorlage, dem Gemeindeblatt, aber auch anderen Medien entnehmen. Ich empfehle Ihnen, ein überzeugtes Ja in die Urne zu legen. Damit verhelfen Sie den gemeindlichen Rettungsorganisationen von Feuerwehr, Zivilschutz und Samariterverein zu längst überfälligen, neuen Räumlichkeiten. □

Impressum

Barriere Nr. 2/96
8. Jahrgang

Zeitung der Politischen
Arbeitsgruppe Risch Gleis 3

Rotkreuz, November 1996

Auflage:
2500 Exemplare, erscheint zweimal
jährlich, frei für alle Haushalte in
der Gemeinde Risch

Herausgeber:
Vorstand Gleis 3

Titelbild
Herbstlese(n)

Meinungen und Anregungen
Politische Arbeitsgruppe Risch
GLEIS 3
6343 Rotkreuz
Telefon 790 33 21

Spendenkonto:
Raiffeisenbank Rotkreuz
PC 60-5726-6, Konto Gleis 3

Herbstlese(n)

Herbst - die Zeit des grossen Erntens. Aber auch des zur Ruhekommens, die langen Abende vielleicht auch mal lesend vor dem Kaminfeuer verbringend? Ausruhen - auftanken - vor allem, wenn ein intensives Jahr hinter einem liegt.

Momentan liegen wir Mitglieder des Gleiser-Vorstandes etwas müde zuhause. Nein, nein, keine Velorennen, keine Kampfwahlen und heissen politischen Debatten lassen uns nach Atem rin-

EDITH STOCKER

gen. Wir haben heuer einfach nebst der normalen Vorstandsarbeit praktisch pausenlos gefeiert, und das natürlich mit gutem Grund: Gleis 3 - Sie haben es wahrscheinlich schon gehört - ist 10 Jahre alt geworden.

Als es ans Planen des "Jubiläums" ging, war nicht die Spur eines Zweifels angekommen: Ein so junges, kraftstrotzendes Wesen in der Zielgerade zur Volljährigkeit feiert kein sogenanntes Jubiläum wie die Grosseltern am Achzigsten, sondern lässt sich etwas Altersgemässes einfallen. Etwa eine coole Party oder ein Happy-Meal bei Mac Donald? Natürlich nicht!

Wir haben uns besonnen, zurückbesonnen. Welchen Umständen verdanken wir es eigentlich, dass trotz vieler Widrigkeiten aus einer kleinen Gruppe aktiver, veränderungshungriger, engagierter Rischerinnen und Rischer innert so kurzer Zeit eine ernstzunehmende Kraft in unserer Gemeinde geworden ist?

Umstände gibt es genug, stellen wir das Licht für einmal auf den Scheffel: Es steckt seriöse, sachbezogene Arbeit und viel "Knochenbüz" dahinter, das Bemühen um eine faire Streitkultur, Sachthemen so unpolemisch und unideologisch wie möglich zu vertreten, den Humor so oft wie möglich nicht zu verlieren. Und die Stimmen vieler, die zwar nicht selber aktiv in Erscheinung treten, uns aber in der einen oder anderen Weise unterstützen. Und das nicht zu knapp. Die Stimmen auch von Leisen, Sprachlosen, Anderssprechenden. Also feierten wir mit der Natur, mit

VelofahrerInnen, mit Senioren und Seniorinnen, mit Jungen, mit Fremden, mit Freundinnen und Freunden...

Wie das alles so vonstatten ging, können Sie schwarz auf weiss unserer Fotoreportage entnehmen.

Es war anstrengend, es war schön. Und wir sind froh, dass der Herbst gekommen ist. Aber wir alle gehen aufgestellt, motiviert und mit viel Elan aus diesem Jubeljahr ins nächste Jahrzehnt. □

Inhalt

Das schlanke Projekt	2
Herbstlese(n)	3
Neugestaltung der Oberstufe	4
Mehrere Wege zum Lehrberuf	5
Das Jubeljahr im Bild	6
Bus nach Küssnacht vor Gericht	8
Neues Ruhetags- und Ladenöffnungsgesetz	9
Neue Kommissionsmitglieder ..	10
Letzte Seite	12

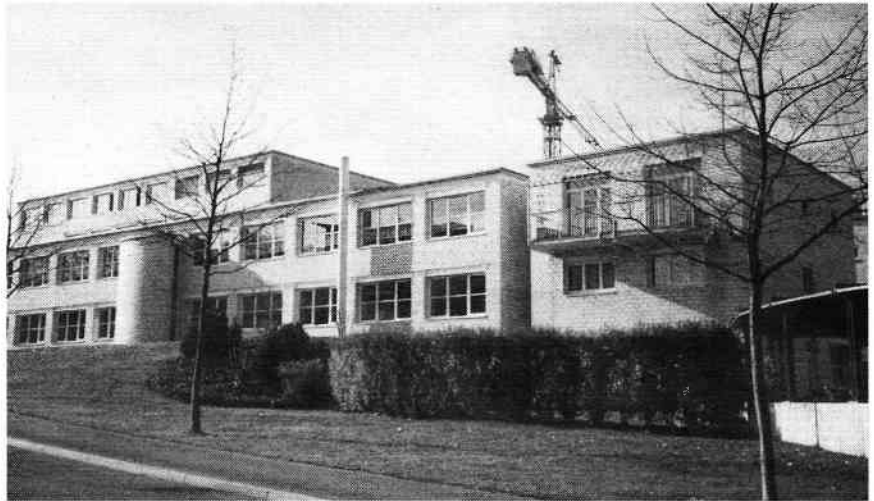
Neugestaltung der Oberstufe

Anfang Januar präsentierte die kantonale Erziehungsdirektion neue Unterrichtsmodelle für die Oberstufe. Die starre Abgrenzung zwischen Werk-, Real- und Sekundarschule soll fallen, Schlüsselfächer je nach individueller Begabung in zwei Niveaus unterrichtet werden.

Wir begrüßen die Neugestaltung der Oberstufe, schlagen jedoch ein anderes Unterrichtsmodell vor als der Erziehungsrat. Wir sind der Ansicht, dass die Modellwahl den einzelnen Gemeinden übertragen werden soll. Der Kanton muss jedoch garantieren, dass die einzelnen Gemeinden das von ihnen gewählte Modell umsetzen können. Wir sind der Meinung, dass die Schulbehörden und die Lehrpersonen bei der Modellwahl zusammenarbeiten müssen, der letzte Entscheid aber beim Souverän liegt.

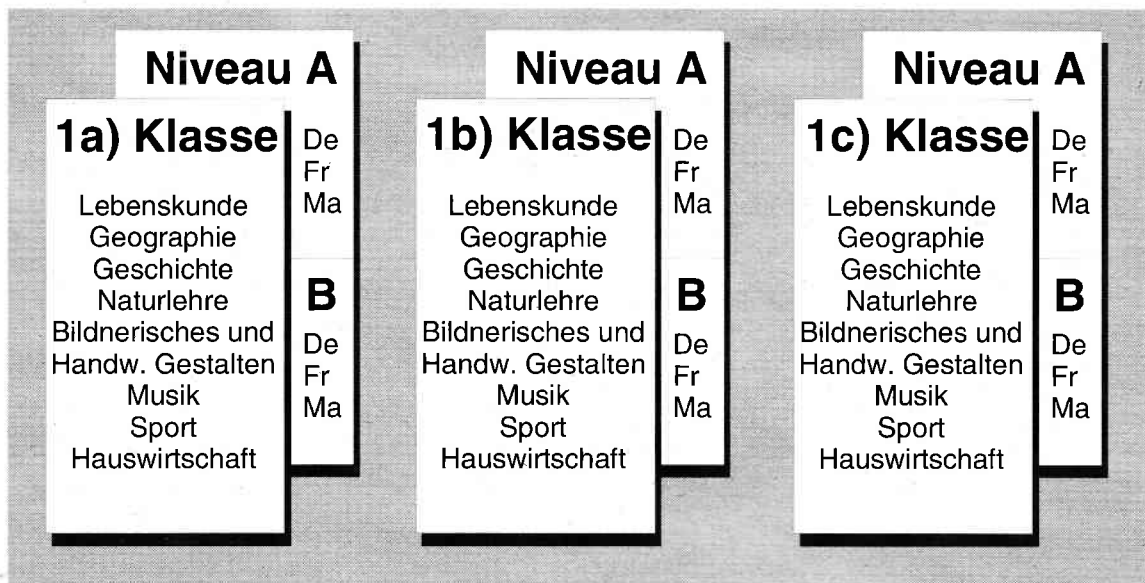
Selektion vermeiden

Im Schulgesetz soll kein Grundmodell vorgeschrieben werden, da die Voraussetzungen in jeder Gemeinde sehr unterschiedlich sind. Die Selektion nach



der sechsten Klasse und die damit vorhandene Etikettierung in "gute" und "schwache" Schülerinnen und Schüler soll vermieden werden. Wir schlagen deshalb das vollständig integrierte Modell mit den notwendigen flankierenden Massnahmen als echte Reform vor. Es ist das einzige der vier vorgeschlagenen Modelle, welches die Bestrebungen um offene Unterrichtsgefässe und projektartigen Unterricht wirklich in sich vereint. Die Umsetzung dieses Mo-

dells bedingt jedoch kleinere Klassen, Assistenzlehrkräfte, mehr Gruppenräume und heilpädagogische Stellen für die Oberstufe. Wir bedauern, dass kein Modell vorgelegt wird, welches alle Abteilungen - inklusive Unter-gymnasium und Werkschule - in die Neugestaltung der Oberstufe miteinbezieht. □



Vollständig integrierte Oberstufe: Die SchülerInnen werden im Klassenverband nach Leistungsniveaus differenziert unterrichtet, mit flankierenden Massnahmen.

Mehrere Wege zum Lehrberuf

Der Innerschweiz steht eine grundlegende Aenderung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bevor. In der Vernehmlassungsrunde hat Gleis 3 wie folgt Stellung genommen.

Kategorien von Lehrpersonen

Wir befürworten die neuumschriebenen Kategorien von Lehrpersonen:

- Lehrpersonen für die Einführungsstufe (Kindergarten und 1./2. Primarklasse)
- Lehrpersonen für die Mittelstufe (3. - 6. Klasse)
- Lehrpersonen für die Sekundarstufe (Real, Sek und Untergymnasium)
- Fachgruppenlehrpersonen
- Schulische HeilpädagogInnen

Die Einführungsstufe wertet traditionelle Frauenberufe auf und lässt hoffen, dass vermehrt auch Männer sich mit der Frühsozialisation von Kindern beruflich beschäftigen werden. Die Lockerung des Jahrgangsprinzips bei den SchülerInnen schwächt den permanenten Selektionsdruck ab.

Die Vereinheitlichung der Ausbildung auf der Sekundarstufe I (Real, Sek und Untergymnasium) schafft die Möglichkeit, das Progymnasium zu dezentralisieren und auch in grösseren Gemeinden anzubieten. Diese Lehrpersonen-kategorie ist Voraussetzung für eine konsequent umgesetzte Oberstufenreform.

Die Fachgruppenlehrperson löst zu Recht die Monofachlehrperson ab. Wir wünschen Fachgruppenlehrkräfte auf allen Stufen, inklusive der Primarstufe. Spezialisierte Kulturtechniken (im Textilbereich, in Musik und Sport), die durch die generalisiertere Ausbildung verlorengehen, sollen an den entsprechenden Fachhochschulen (z.B. Schule für Gestaltung) vermittelt werden und via Erwachsenenbildung der Öffentlichkeit weiterhin zugänglich gemacht werden.

Für Schulische HeilpädagogInnen besteht insbesondere auf der Oberstufe ein grosses Bedürfnis.

Ausbildungskonzept

Grundsätzlich sind wir der Meinung, die Tertiärisierung der LehrerInnenbildung (Ausbildung nach der Matura) in Form von Pädagogischen Fachhochschulen entspreche einem zeitgemässen Bedürfnis. Sie darf aber nicht zur ausschliesslich anerkannten Form werden. Ausser den oben bereits aufgeführten Aspekten sehen wir in der Tertiärisierung auch folgende Vorteile:

- grössere Durchlässigkeit der Berufslaufbahn
- ausgeglichene Allgemeinbildung
- einheitlichere Ausbildung (im Raum Innerschweiz, gesamtschweizerisch, europaweit), welche die Berufsmigration erleichtert

Als nachteilig erachten wir:

- die Gefahr der Verakademisierung und von weniger Praxis(möglichkeiten)
- die Massierung/Zentralisierung (Schwerfälligkeit), wenn vermehrt auch Nischen/Diversifizierung/Beweglichkeit gefragt sind
- Musisch-/handwerkliche Fächer werden untergewichtet und müssen bereits in der Vorbildung integriert sein.

Dass der Berufsentscheid hinausgeschoben wird, kann sich je nach Person positiv oder negativ auswirken. Aus diesen Gründen empfehlen wir für die Anerkennung der Ausbildungsabschlüsse nur den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen, nicht aber den strukturellen Aufbau vorzugeben.

Zeitlicher Rahmen:

neun Schuljahre (zwei oder drei Jahre Sekundarstufe I und sechs oder sieben Ausbildungsjahre)

Die inhaltlichen Ziele sollen für alle Ausbildungsstätten kompatibel sein.

Ueber den Weg zur Erreichung der Ziele entscheiden die Ausbildungsstätten selber. Dadurch, dass diese sich ihr eigenes Profil geben, entsteht eine gesunde Konkurrenz, welche Innovation begünstigt, geeignete Strukturen erhält und die Rekrutierung der Lehrpersonen auf breiter Basis ermöglicht. □



Sind musische Fächer noch gefragt?

Das Jubeljahr im Bild



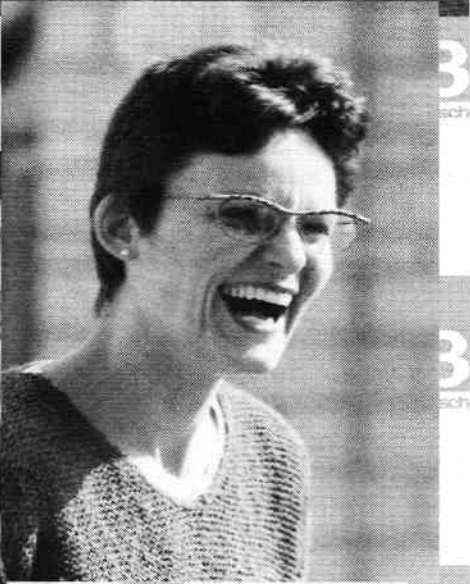


Gleis 3 Gleis 3 Gleis 3 Gleis 3 Gleis 3
Politische Arbeitsgruppe Fisch Politische Arbeitsgruppe Fisch



Gleis 3
Politische Arbeitsgruppe Fisch

Gleis 3 Gleis 3
Arbeitsgruppe Fisch Politische Arbeitsgruppe Fisch



s3 Gleis 3
Arbeitsgruppe Fisch Politische Arbeitsgruppe Fisch

Aus dem Kantonsrat

Bus nach Küssnacht vor Gericht !

Anstelle des abgeschafften Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann fordert der Kantonsrat eine verwaltungsexterne Gleichstellungskommission. Der Regierungsrat muss in der Folge des L & G - Pensionskassendebakels die kantonale Vollziehungsverordnung für die Aufsicht über die Pensionskassen verschärfen. Das sind zwei grosse, respektive kontroverse "Brocken" aus dem Themensortiment des Kantonsrates.

Nachfolgend wie immer kurze Einblicke in Traktanden, mit denen ich mich genauer beschäftigte (Kommissionsarbeit, Voten im Kantonsrat):

Was lange währt...

In der Zwischenzeit hat auch das Schwyzer Parlament die Busverbindung zwischen Küssnacht und Rotkreuz einstimmig (94 : 0) genehmigt. Wer hätte also gedacht, dass trotz die-

ANNE ITHEN

ser günstigen Vorzeichen die erste "Haltestelle" des Küssnachter Busses ausgerechnet vor Gericht sein würde! Bevor er an eine Weiterfahrt denken darf, muss das Verwaltungsgericht Schwyz entscheiden, mit wem dies sein wird. Einer der Transportunternehmer, welcher die neue Linie betreiben wollte und den Zuschlag nicht erhielt, hat nämlich Beschwerde erhoben.

Leider wird so der Zeitplan für die Einführung der neuen Linie auf den Sommer 97 sehr eng, eventuell sogar gefährdet. Die gerichtliche "Zusatzschleife" hat aber auch eine positive Seite: Sie zeigt, wie begehrt die neue Linie bereits vor ihrer Eröffnung ist !

Fischbrutanstalt zum ersten ...

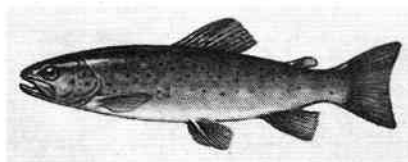
Woran denken Sie, wenn Sie das Wort "Lobby" hören ? An eine finanzkräftige oder mitgliederstarke Organisation, die dank ihren Mitteln und personellen Verbindungen zum Parlament zu ihren Gunsten massiv Einfluss nehmen kann, manchmal auch auf Kosten der Allgemeinheit ?

Nicht nur oder nicht immer !

In der Fischbrutanstalts-Saga hat sich eindeutig David gegen Goliath durchgesetzt: Eine der kleinsten Berufsorga-

nisationen (zehn hauptberufliche und wenige nebenberufliche Fischer sowie zwei weitere Fischereivereine - vielleicht mit den "vereinigten Fischen des Zugersees" im Schlepptau!?) haben der mächtigen Regierung durch professionelle Lobbyarbeit und mit Hilfe des Parlaments gezeigt, was sie unter Demokratie verstehen: Sie wollen von Anfang an miteinbezogen werden, wenn ein Bauvorhaben geplant wird, das sie und ihren Beruf vital betrifft.

Das nächste Konzept für (eine) neue oder erneuerte Fischbrutanstalt(en) muss ein gemeinsam "erbrütetes" Werk sein.



Zuger Rötél

Nach 6 oder 7 Jahren reif ...

... für die Hochschule ? In dieser Frage habe ich mich auf den Standpunkt gestellt, dass je länger je mehr lebenslanges Lernen und nicht in erster Linie lange Grundausbildungen angesagt sind. Die Grundausbildung (im vorliegenden Fall sechs Jahre Kantonsschule) soll deshalb einen soliden Sockel bilden, auf dem später je nach Bedarf beliebig viele Elemente aufgebaut werden können.

Ich bedaure es allerdings, dass die Einteilung dieser sechs Jahre schweizerisch auf zwei Jahre "Untergymnasium" und vier Jahre "Obergymnasium" (Maturitätskurs) festgesetzt wurde. Persönlich hätte ich das Modell "drei + drei Jahre" vorgezogen, weil sich die obligatorische Schulzeit mit den drei Jahren Untergymnasium gedeckt hätte. Auch Reformen auf der Oberstufe, welche die Kanti miteinbeziehen, sind so schwieriger realisierbar.

Misst der Kantonsrat mit ungleichen Ellen ?

Manchmal frage ich mich, ob mir elementarste Kenntnisse in der Physik fehlen. Jedenfalls verstehe ich den Hebel-Mechanismus, der die Finger der ParlamentarierInnen hochschnellen lässt, ab und zu schlichtweg nicht. Dazu ein Beispiel:

Zuerst schickt der Kantonsrat die Initiative für ein familienfreundliches Steuergesetz, welches vor allem Alleinerziehenden und wenig vermögenden Eltern und deren Kindern zugute gekommen wäre, deutlich bachab. Das Hauptargument lautet, der Staat müsse die familienergänzende Betreuung von Kindern vermögender Eltern nicht unterstützen. Einige Monate später stimmt derselbe Kantonsrat für einen Kredit von Fr. 150'000.- an das private Institut Montana, welches vor allem Jugendlichen gutbetuchter Eltern familienextern eine 24-Stunden-pro-Tag-Betreuung bietet ...

Altlasten - neu betrachtet

Ueber die spannende und zum Teil recht "verzwickte" Arbeit in der Kommission "Einführungsgesetz zum Umweltschutzgesetz" werde ich in der nächsten Barriere berichten.

Der Umgang mit Altlasten ist dabei nur einer von mehreren Bereichen, die in diesem Gesetz thematisiert werden. Es betrifft ebenso sehr unser Verhältnis zur Luft, zum Lärm, zum Boden und zu Abfällen aller Art. □

Neues Ruhetags- und Ladenöffnungsgesetz

Der Regierungsrat hatte diesen Sommer alle interessierten Kreise eingeladen, zu verschiedenen Varianten eines neuen Ruhetags- und Ladenöffnungsgesetzes Stellung zu nehmen. Die Varianten reichten von Offenhalten der Läden am 8. Dezember bis zur totalen Liberalisierung und völliger Freigabe aller Einschränkungen. Die Regierung bevorzugte die mittlere Variante eines Rahmengesetzes mit grösserem Spielraum der Gemeinden bzw. der Läden.

Nach verschiedenen Gesprächen mit Ladenbesitzern und Detailhandlungsgebeten in unserem Dorf haben wir der Regierung die nachfolgende Stellungnahme abgegeben. Grundsätzlich finden wir es begrüswenswert, die Gestaltungsfreiheit für die Wirtschaft zu vergrössern. Ebenso finden wir es eine richtige Entwicklung, möglichst viele Kompetenzen näher an die Basis, also an die Gemeinde, zu rücken. Schliesslich sind kirchliche Rituale als Taktgeber für das Marktgeschehen in einer Zeit, da die Mehrheit der Bevölkerung anderer oder gar keiner Religion angehört (oder zumindest nicht öffentlich praktiziert), kritisch zu überdenken.

Auf der anderen Seite dürfen die Auswirkungen eines liberalisierten Marktes nicht aus den Augen gelassen werden:

- Der Ruf von Handel und Gewerbe nach wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen können wir in Zeiten des Umsatzrückganges gut nachvollziehen. Wir glauben aber, dass die Konsumlust der KonsumentInnen und damit der Umsatz nicht durch längere Oeffnungszeiten und Einkaufen an Sonn- bzw. Feiertagen gesteigert werden kann. Dem Konsumverzicht liegen tiefgreifendere Probleme zugrunde.
- Die Gefahr ist gross, dass die grossen Ketten den Spielraum voll ausnützen können und damit die kleineren zwingen nachzuziehen. Dies kann das Ende der kleinen Läden bedeuten. Auf der anderen Seite wünschen viele Konsumentinnen und Konsumenten ein vielfältiges Angebot im Quartier oder im Dorf.
- Die Liberalisierung dürfte den Druck auf die Arbeitsbedingungen des Verkaufspersonals weiter vergrössern.

Bereits das vor einer Aenderung stehende neue Arbeitsgesetz geht in diese Richtung. Wollen wir ausgerechnet dem Verkaufspersonal, das sowieso schon für lange Arbeitszeiten und strenge Arbeit schlecht bezahlt ist, noch weitere Belastungen zumuten? - Schliesslich dürfen die sozialen und individuellen Auswirkungen eines völlig deregulierten Marktes nicht ganz ausser acht gelassen werden: In Amerika, wo das städtische Leben einen völlig individuell gestalteten Alltag ermöglicht (also Einkaufen und Freizeitaktivitäten zu jeder Tages- und Nachtzeit, Fernsehen rund um die Uhr etc.), fallen viele Gelegenheiten für soziales Miteinander weg, der Einzelhandel wird so Vorschub geleistet.

Nach sorgfältigem Abwägen der Vor- und Nachteile sind wir zur Ueberzeugung gelangt, dass das bisherige Gesetz im heutigen Zeitpunkt nicht überarbeitet werden muss. Neben den grundsätzlichen Erwägungen sehen wir noch folgende Gründe dafür:

1. Wir glauben, dass der "Kuchen" auch bei verlängerten Oeffnungszeiten nicht grösser wird. So verteilt sich der gleiche Umsatz einfach auf mehr Oeffnungszeiten, was sich kleinere Läden mehrheitlich nicht leisten können. Wie schon erwähnt, muss eine weitere Umlagerung von kleinen Dorfläden in grosse Zentren befürchtet werden.

Der Aussage, wonach das Kleingewerbe durch individuelle Oeffnungszeiten Standortvorteile durch geschicktes Ausnutzen von Angebotsnischen erzielen könnte, stimmen wir so nicht zu. Wir glauben eher, dass die grossen Ketten den Kleinen ihren Fahrplan diktieren werden und beim Abseitsstehen höchstens noch die Nische "Brosamen" übrigbleibt. Die Grundversorgung einer Dorfbevölkerung darf sich nicht auf Nischen beschränken, sondern muss durch ein ausreichendes Angebot gesichert sein (Querverweis Einkaufsverkehr in die grossen Zentren mit den entsprechenden Problemen). Dazu muss der Dorfdetaillist gegenüber den grossen Ketten durch gewisse gesetzliche Rahmenbedingungen "geschützt" werden.

2. Da momentan ein Referendum gegen das neue Arbeitsgesetz läuft, sollte mit der Revision dieses Gesetzes sowieso zugewartet werden.

3. Bereits die heutigen Bestimmungen werden nicht voll genutzt: Oeffnungszeiten wäre bis 19 Uhr möglich, Abendverkauf in den Dörfern wird so gut wie nicht genutzt und könnte in der Stadt ebenfalls schon jetzt bis 21.30 Uhr ausgedehnt werden. Güter des täglichen Bedarfs könnten schon heute auf Antrag ausserhalb der offiziellen Oeffnungszeiten verkauft werden. Davon machen diejenigen Läden Gebrauch, welche einen Markt dafür erschliessen konnten (Gipfeli am Sonntag, Blumen etc.).

4. Der 8. Dezember ist bei uns im Dorf kein Thema, dies ist eher für die Städte Zug und Baar wichtig.

Zusammenfassung: Wir befürworten keine der vier vorgeschlagenen Varianten, sondern schlagen ein Ausschöpfen der bisherigen Bestimmungen vor. Wir gewichten den konsequenten Schutz einer schon heute benachteiligten



Angestelltenklasse hoch und glauben, dass in diesem Fall "wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen" nicht dem Klein- und Mittelgewerbe zugute kommen, sondern lediglich eine Umsatzverlagerung in grosse Ketten und Zentren stattfinden wird. □

Neue Kommissionsmitglieder

10

Auf Ende des Schuljahres per 31. Juli 1996 haben Frau Gertrud Kaeser für die Schulkommission und Frau Margrit Marty für die Schul- und Schulhausbaukommission ihre Demission eingereicht. Wir bedauern diese Entscheidung sehr.

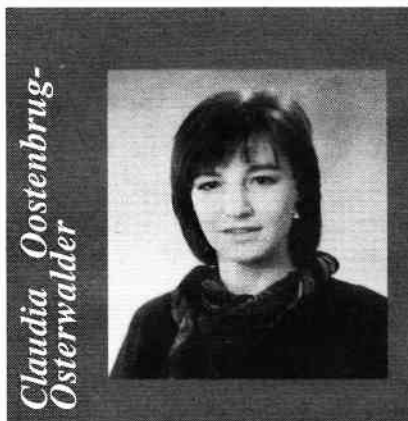
Das spannungsgeladene Klima und die fehlende Dialogbereitschaft in der Schulkommission hat sie viel Kraft gekostet und ihnen einige schlaflose Nächte bereitet. Wir verstehen sehr gut, wenn sie ihr Engagement wieder vermehrt in ihren Berufen einsetzen, wo Teamarbeit und gemeinsame Zielvorstellungen eine Selbstverständlichkeit sind. Gleis 3 dankt den beiden Frauen für den langjährigen Einsatz.

Durch den Beizug einer externen Beratung in der Schulkommission erhoffen wir, dass die bestehenden Probleme angegangen und aufgearbeitet werden. Wir sind bereit, an diesem Prozess mitzuarbeiten.

Erfreulicherweise können wir Ihnen drei neue engagierte Personen für die Kommissionsarbeit vorstellen.

Claudia Oostenbrug-Osterwalder

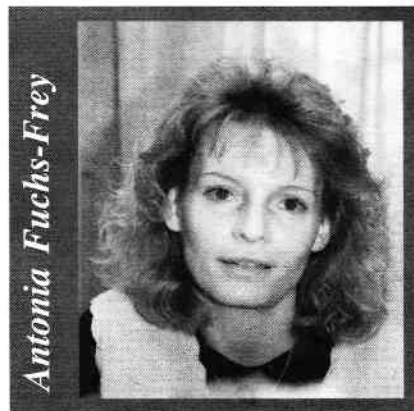
Lerchenweg 6, 6343 Rotkreuz
Telefon: 790 51 81
Hobbies: Lesen, Seidenmalen, Skifahren, Velofahren, Sprachen



Aufgewachsen bin ich in Widnau SG und kam über Umwege in die Gemeinde Risch. Seit 1988 wohne ich nun in Rotkreuz. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder im Alter von vier, sieben und neun Jahren. Nach einer intensiven Phase als Familienfrau habe ich im Oktober 96 ein Psychologiestudium an der Uni Zürich aufgenommen.

Antonia Fuchs-Frey

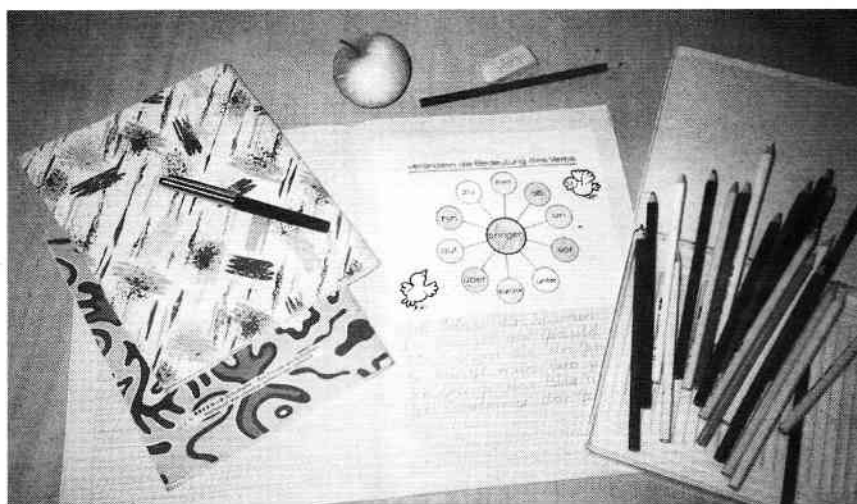
Waldetenstrasse 15, 6343 Rotkreuz
Telefon: 790 22 53



Meine Kinder- und Jugendzeit verbrachte ich in Ebikon und absolvierte eine Schriftsetzerlehre in Luzern. Nach einem Sprachaufenthalt in Frankreich wechselte ich meinen Wohnsitz 1987 nach Rotkreuz, wo mein Mann aufgewachsen und fest verwurzelt ist. Nach einer Weiterbildung im Bereich Arbeitsvorbereitung/Kalkulation bin ich seit einigen Jahren bei der Firma Zürcher Druck und Verlag AG in Rotkreuz tätig.

Zusammen mit meinem Mann betreuen wir unseren zweijährigen Sohn Pascal, was mir weiterhin ein Teilpensum in meinem Beruf ermöglicht.

War ich früher eine leidenschaftliche Reiterin, die zahlreiche Wochenenden auf regionalen Turnierplätzen anzutreffen war, pflege ich nun mehrheitlich meine weiteren Hobbies wie Lesen, Badminton und Handarbeiten, was sich mit einer Familie besser vereinbaren lässt. Da ich eifrige Besucherin von Näh- und Bastelkursen bin, freut es mich besonders, dass ich nach meiner Wahl als Schulkommissionsmitglied die Stufe Textiles Gestalten/Hauswirtschaft betreuen darf. Durch den Beruf meines Mannes als Primarlehrer, habe ich schon oft Einblick in den Schulalltag bekommen. Es ist mir ein Anliegen, an der Zukunft "Schule" aktiv teilhaben zu können, was auch ein Wegstück Zukunft meiner Kinder bedeutet. Wir sind glücklich, auf Ende dieses Jahres unser zweites Kind zu erwarten. □



Die Motivation zur Mitarbeit in der Schulhausbaukommission war für mich der Wunsch nach aktiver Mitgestaltung am Gemeindeleben und das Interesse an schulischen Belangen allgemein. □

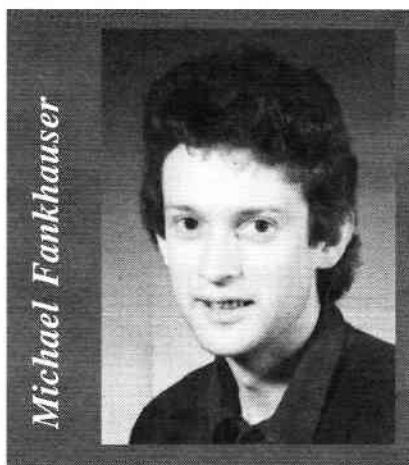
Michael Fankhauser

Schöngrund 2, 6343 Rotkreuz

Telefon: 790 31 78

Hobbies: Musik, Elektronik, Modellbau, Dampflokomotiven

Nach der Lehre als Betriebsdisponent SBB absolvierte ich meine "Wanderjahre". Nachdem ich auf rund 25 Bahnhöfen als Ablöser gearbeitet hatte, meldete ich mich 1982 auf eine freie Stelle im Bahnhof Rotkreuz. Meine Absicht war, nach etwa einem Jahr wieder in die Heimat, das Bernbiet zu wechseln. Wie es aber im Leben so geht, blieb ich in Rotkreuz "hängen". Im Musikverein fand ich viele gute Kolleginnen und Kollegen. Dadurch war ich in unserem Dorf bald einmal zuhause. Auch meine Familie fühlt sich hier sehr wohl und unser zehnjähriger Sohn Christian wächst als richtiger Rotkreuzer auf. Ich staune immer wieder, wieviele Leute er



hier kennt. 1984 wechselte ich meinen Arbeitsort nach Luzern und seit einem Jahr arbeite ich im Bahnhof Zug. Während der Zeit in Luzern war ich nebenamtlich als Fachlehrer in der Eisenbahnfachschule tätig. Dort entdeckte ich

mein Interesse am Schulwesen.

Mit Gleis 3 erhielt ich im August 96 die Chance, in der gemeindlichen Schulkommission mitzuarbeiten. Hier betreue ich die sechs Kindergärten. Das ist eine herausfordernde und tolle Aufgabe. Ich fühle mich im Team der Kindergärtnerinnen sehr wohl und wurde dort sofort gut aufgenommen. Es macht Freude zu sehen, mit wieviel Fachwissen, Liebe zum Beruf und Engagement diese Frauen ihre Arbeit verrichten. An regelmässigen Sitzungen mit den Mitgliedern der Schulkommission sehe ich hinter die Kulissen der Schule und kann mithelfen, gewisse Bereiche im Schulwesen mitzugestalten. Ich hoffe, dass wir immer das Beste für unsere Kinder und Jugendlichen herausholen können. Dafür stelle ich meine Freizeit gerne zur Verfügung. □

Neues Signet für Gleis 3

Dreifarbig und gradlinig

Leben und Farbe

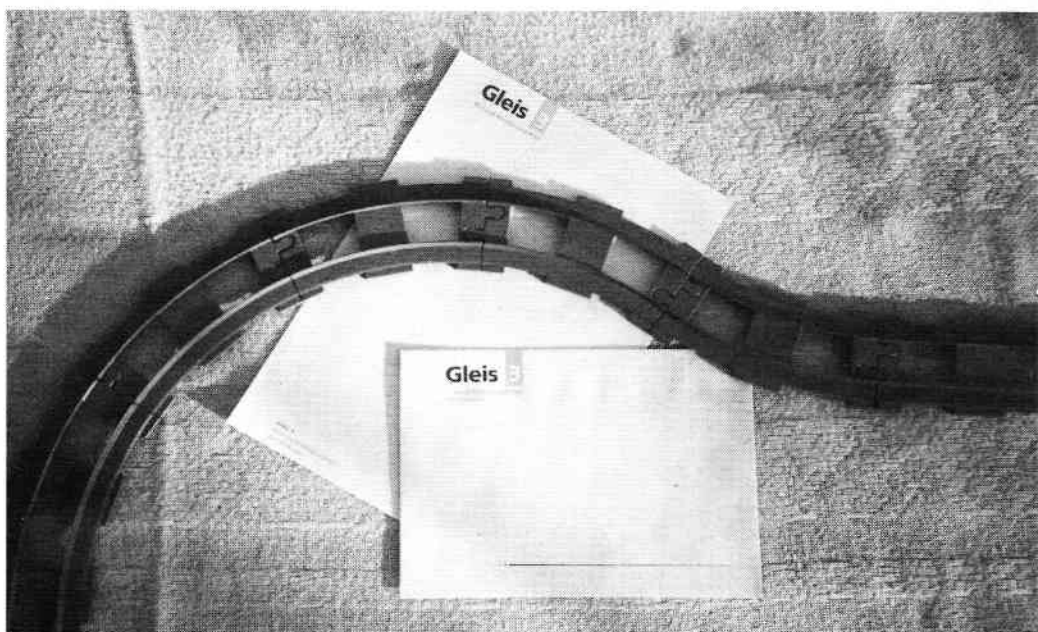
Das Leben hat viele Farben.

Jede Farbe ist ein Teil des Ganzen,
und keine Farbe kann das Leben vollständig beschreiben.

Saat ist Leben und Ernte ist Leben,
Kampf um die Existenz ist Leben,
Krankheit ist Leben und Rückzug,
Abschied ist Leben und Trennung,
Kennenlernen und ein neuer Anfang.
Schlafen ist Leben und Wachen,
Schuld und Verzweiflung,
Vergebung und der Sieg über mich selbst.

Wer nur schwarz sieht,
hat den falschen Blick,
und wer nur rosarot sieht,
hat nichts vom Leben verstanden.
Das Leben hat viele Farben.
Alle Farben gehören dazu.

Rainer Haak



Nach 10 Jahren stetiger Entwicklung und Wandlung war es an der Zeit, auch dem Signet ein neues Aussehen zu verpassen.

Die letzte Seite

Aktuelles

Seminarreihe:

“Das liebe Geld”

Möchten Sie sich nochmals ins Thema vertiefen? Zur erfolgreichen Seminarreihe gibt es jetzt auch eine Broschüre. Und falls Sie nicht an den Seminarien teilnehmen konnten, haben Sie jetzt trotzdem die Möglichkeit, sich in Ihrer beruflichen, öffentlichen oder privaten Arbeit damit zu befassen, wie wir unsere gegenwärtigen Finanzprobleme schrittweise lösen könnten. Die Broschüre fasst 11 interessante Seminarabende zusammen. Sie beschreibt kurz den aktuellen Stand der Dinge und liefert Grundlagen und Handlungsansätze für die Schaffung neuer Strukturen in diversen Bereichen.

Die Broschüre "Das liebe Geld" kann bezogen werden bei:

**FraueNetz, Frauenzentrale,
Metallstr. 1, 6300 Zug**

Kurszyklus:

Frauen mischen mit

Zusammen mit der Frauenzentrale bietet die Klubschule Migros auch 1997 einen Kurszyklus "Frauen mischen mit" an.

Die Kurse richten sich an Frauen, die noch nicht politisch engagiert sind, aber den Schritt nach aussen wagen möchten, sowie an Frauen, welche sich für ein öffentliches Engagement interessieren und sich die entsprechenden Kenntnisse aneignen möchten.

Nähere Auskünfte zum Kurszyklus erteilt Frau Ursi Luginbühl-Wasmer von der Frauenzentrale Zug, Tel. 780 43 06.

Anmelden kann frau sich bei :

**Klubschule Migros,
Metallstr. 6, 6300 Zug, Tel. 710 26 22**
Tagsüber ist ein Kinderhort vorhanden.

Unsere letzte Jubiläumsveranstaltung

Was wünschen Sie sich und der Gemeinde Risch fürs 1997?

Am Rotkreuzer Weihnachtsmarkt haben Sie Gelegenheit, Ihre Wünsche und Anliegen fürs neue Jahr auf weihnächtliche Art und Weise anzubringen.

Wann?

Samstag, 30. November 1996 von
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Mitgliederversammlung:
Montag, 2. Dezember 1996

20 Uhr im Saal der
Reformierten Kirche, Rotkreuz

PP 6343 Rotkreuz

Haben Sie Interesse an unserer Arbeit? Möchten Sie besser über unsere Arbeit informiert sein?

Auch wenn Sie nicht Mitglied von Gleis 3 sind oder sein wollen, können Sie unsere Gleiser-Briefe bekommen, mit denen wir unsere Mitglieder und SympathisantInnen von Zeit zu Zeit informieren.

Füllen Sie untenstehenden Talon aus und schicken Sie diesen an folgende Adresse oder besser, damit Sie die Barriere nicht zerschneiden müssen, rufen Sie einfach an:

Tel. 790 33 21 (Hanni Schriber-Neiger)

Adresse: Gleis 3, Politische Arbeitsgruppe Risch, Unterer Haldenweg 5, 6343 Rotkreuz

Ich/Wir möchten über Gleiser-Aktivitäten informiert werden.

Name:

Adresse:

.....